

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 8 (2006)
Heft: 3

Artikel: Der Schulsport geht fremd
Autor: Schwager, Christoph / Böller, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schulsport geht fremd

Nutzung privater Sportanlagen // Dem Sportunterricht in der Schule stehen Turnhallen, Aussensportanlagen und manchmal sogar Hallenbäder zur Verfügung. Inwiefern macht die Benutzung weiterer Sporträume Sinn?

► Immer öfter nutzen Berufsschulen – neben dem Unterricht in der schuleigenen Sporthalle – Angebote von privaten Anbietern. Der Möglichkeiten sind viele: Eisfelder, Hallenbäder, Fitnesscenter, Squash- und Tennishallen, Spielwiesen, OL-Pisten, Finnenbahnen, Fitnessparcours, Fussballplätze, Beachvolleyballfelder eröffnen den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, die sie in den schuleigenen Räumlichkeiten nicht oder nur beschränkt ausüben können.

Anreize für den Lifetimesport

Den 4000 Lernenden der Berufsschule KV Business School in Zürich stehen für den Sportunterricht vier Turnhallen und ein 25-m-Schwimmbad zur Verfügung. «Normalerweise findet der Unterricht in den schuleigenen Räumlichkeiten statt. Die Sportlehrpersonen sind aber frei, mit ihren Klassen weitere Anlagen zu benutzen», erklärt Sportlehrer Christoph Schwager. «Wir wollen drei Bereiche mit Sportangeboten in ausser-schulischen Sportfeldern abdecken: Erstens möchten

wir unsere Lernenden zum Lifetimesport hinführen und ihnen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie sich auch nach der Schulzeit bewegen und fit halten können. Zweitens geht es darum, das gesetzliche Obligatorium einzuhalten. Falls aus organisatorischen Gründen hauseigene Räumlichkeiten fehlen, versuchen wir, öffentliche Angebote wie beispielsweise ein Fitnesscenter zu nutzen. Drittens veranstalten wir als sinnvolle Ergänzung des Unterrichts so genannte Events wie Sporttage, Gesundheitswochen oder Sponsorenläufe, bei denen wir ebenfalls private Anlagen einbeziehen.»

Ergänzen, nicht ersetzen

Auch die Allgemeine Gewerbeschule in Basel nutzt private Sportanlagen wie beispielsweise eine Curlinghalle, eine Golf-Driving-Range, einen Schiessstand oder die Tennis- und Squashhalle. «Wir möchten bei den Lernenden durch vielfältige Sporterlebnisse die Freude an Bewegung wecken und erhalten sowie selbständiges Sporttreiben fördern,» erklärt Sportlehrer Urs Böller.

Nachgefragt

Weichen stellen für Bewegung

► Welche Vorteile verschafft sich der Schulsport, wenn «er» manchmal die Sporthalle verlässt? Zur Vorbereitung auf lebenslange Bewegung und Sport gehört das Kennenlernen der im Umfeld vorhandenen Angebote und Räume.

Die Schülerinnen und Schüler entdecken die in ihrem Dorf oder Stadtquartier vorhandenen Räume und Anlagen für vielfältige Bewegungsaktivitäten: Skaterplatz, Halfpipe, Beachvolleyballfeld, Spielplätze usw.

Wir bereiten Schülerinnen und Schüler auf sicheres Velofahren vor und verhelfen zum erfolgreichen Bestehen der Veloprüfung.

Die Jugendlichen erlernen die Grundlagen des Skatens, Bikens, Boardens, um nachher mit ihrem Freundeskreis selbständig neue Tricks und Stunts zu lernen. Sie wissen auch, wie und mit welcher Ausrüstung man sich gegen Unfälle schützen kann.

An Besuchen von Vereinstrainings lernen Schülerinnen und Schüler ihrem Alter angepasste Sportarten kennen: Judo, Radball, American Football, Dance usw. Wer seine Sportart wechseln will oder eine neue Herausforderung sucht, weiss dann bereits, wo was stattfindet und wen er da treffen wird. Wir bauen die Eintrittsschwellen ab, damit

die Jugendlichen leichter den Zugang finden zu: Kunsteisbahn, Skateranlage, Trendsport-halle, Hallenbad, Kletterhalle, Krafttraining, Fitnesscenter, Tennishalle usw. Das ist gerade im Berufsschulsport ein wichtiges Ziel. Berufsschülerinnen und -schüler trainieren einige Lektionen in einem kommerziellen Fitness- oder Kraftcenter. Damit finden sie später einen Ausgleich zur oft sitzlastigen Arbeit.

Wir benutzen mit den Schülerinnen und Schülern den ausgesteckten OL-Parcours und unterstützen damit die lokale OL-Gruppe.



Mit Drive in der Berufsschule:
Neue Inhalte halten Einzug.

Foto: Daniel Käsemann

«Der schulische Sportunterricht soll jedoch nicht ausschliesslich in privaten Sportanlagen stattfinden. Der Schulsport braucht Sporthallen für einen qualitativ hochstehenden Unterricht. Die Angebote privater Unternehmen sind als Ergänzung gedacht und sollen den Unterricht bereichern.»

Was darf es kosten?

Die Nutzung privater Sportanlagen hat ihren Preis. Es gibt allerdings kaum Berührungspunkte zwischen der öffentlichen Schule, initiativen Vereinen und findigen

kommerziellen Anbietern. Letztere sind natürlich an einer guten Auslastung ihrer Anlage und an potenziellen Kunden im Segment der 16- bis 20-Jährigen interessiert. Daher kommen sie den Schulen mit den Preisen entgegen. Solange die Gesamtkosten für die Sportlektionen das Budget der Schule nicht überschreiten, soll und darf diese Zusammenarbeit gesucht und gefördert werden. Falls ein Eintritt für die Nutzung einer Anlage entrichtet werden muss, ist die Einwilligung der ganzen Klasse jedoch zwingend.

Schranken überwinden

Damit Klassen in den Genuss dieser zusätzlichen Angebote kommen können, ist seitens der Schule eine gute Organisation und genaue Absprache mit den kommerziellen Anbietern nötig. Da beispielsweise Badminton- oder Squashhallen, aber auch öffentliche Eisfelder zu bestimmten Stosszeiten nicht besucht werden können, bestehen Zeitfenster, die unter Umständen einigen Klassen verunmöglichen, von diesen Angeboten zu profitieren. Zudem wirken sich auch andere Bedingungen, wie beispielsweise ein Rasen, der nur bei trockener Witterung betreten werden darf, oder Sorgfaltspflichten in Bezug auf gewisse Anlagen wie beispielsweise Golf oder Curling für einige Klassen einschränkend aus. //

› Kontakt:

*Christoph Schwager, chschwager@bluewin.ch
Urs Böller, uboeller@telez.ch*

Auf Joggingwegen oder beim Biken geben wir den Jugendlichen einige grundlegende Tipps für ihr individuelles Ausdauertraining.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten auch im Sport Hausaufgaben: «Verabredet euch in der Freizeit mit drei Klassenkameraden und spielt eine halbe Stunde lang mit ihnen!» Das bestätigen dann alle mit ihrer Unterschrift im Hausaufgabenheft.

› *Max Stierlin*